

# Verein der Mansfelder Berg- und Hüttenleute e.V.

## Bergparaden im Mansfelder Land und im Kreis Sangerhausen (Teil II)

von Dr. Rudolf Mirsch

Als ein besonderes Großereignis nach dem Knappschaftsfest des Jahres 1804 muß die Parade anlässlich der 700-Jahrfeier des Mansfelder Kupferschieferbergbaues am 12. und 13. Juni 1900 in Eisleben und Hettstedt erwähnt werden. Zur Huldigung des



**Ausgewählte Trachtenträger: Knappschaftsältester, Hüttenmann und Fahrsteiger.**

per Sonderzug aus Berlin angereisten Kaisers hatten auf dem Markt 1420 Berg- und Hüttenleute Paradeaufstellung genommen. Wie zeitgenössischen Berichten zu entnehmen war, standen zu beiden Seiten der Straße vom Bahnhof bis zum Markt außer den Besuchern aus dem Mansfelder Land und der näheren und weiteren Umgebung über 5000 Mansfelder Berg- und Hüttenleute Spalier, um den Kaiser und sein Gefolge zu empfangen. Insgesamt waren knapp 7500 Berg- und Hüttenleute, Bergjungen und Berginvaliden „im Paradeanzug zur Feier kommandiert“.

Am 13. Juni 1900 fanden auch außerhalb von Eisleben Aufmärsche und Feierlichkeiten statt. Beispielsweise wurde in Hettstedt ein Festzug mit 600 Fackelträgern vom Kupferberg in Richtung Innenstadt durchgeführt, wo anschließend ein großes Volksfest bis in die Morgenstunden gefeiert wurde.

Gesellschaftlicher Wandel und Kriege ließen in den Folgejahren große und fröhliche

Bergfeste nur selten zu. Der „uniformierte“ Berufsstand der Berg- und Hüttenleute hatte bei Aufmärschen nun eine gewichtigere politische Aufgabe zu erfüllen.

Zur 750-Jahrfeier im Jahre 1950 wurde mit Paraden von Berg- und Hüttenleute im Mansfelder Land das neue Bergmannsehrenkleid der 1949 gegründeten DDR vorgestellt. Unter der Losung: „Ich bin Bergmann, wer ist mehr“ sollte das Berufsethos gefördert werden. Bei Aufmärschen, beispielsweise zur 800-Jahrfeier der Gemeinden Helbra im Jahre 1955, den Feierlichkeiten 1960 in Eisleben und den jährlichen Veranstaltungen zum „Tag des Bergmannes“ wurden alte Traditionsuniformen immer seltener.

Viele dieser heute wertvollen Relikte der Bergbautradition werden die Zeit nicht überdauern, oder sie wurden in Unkenntnis des historischen Wertes vernichtet.

Die durch eine große Zahl von berg- und hüttenmännischen Traditionsvereinen tatsächlich vorhandene Vielgestaltigkeit läßt in heutiger Zeit oft auch der Phantasie bei der Gestaltung des Berghabits freien Lauf. So sind bei Bergparaden leider nicht selten Marschblöcke zu sehen, die nur schwer den historischen Bezug zur ursprünglichen bergmännischen Kleidung erkennen lassen. Die Mitglieder des seit nunmehr bereits über fünf Jahre bestehenden Vereins der Mansfelder Berg- und Hüttenleute treten zu unter-



**Fackelträger**



**Ausschnitt aus der Marschordnung mit der Nachbildung der Knappschaftsfahne.**

schiedlichen Anlässen im Bergmannsehrenkleid auf, das zur 750-Jahrfeier des Mansfelder Berg- und Hüttenwesens für den gesamten Berufszweig geschaffen wurde und die letzten 40 Jahre des Mansfelder Berg- und Hüttenwesens repräsentiert. Von den Mitgliedern des Vereins wird aber auch sehr begrüßt, wenn Einzelpersonen oder Gruppen mit einer erst in jüngster Zeit nach preußischem oder kursächsischem Vorbild gefertigten bergmännischen Kleidung alte Mans-

felder Bergbautradition wieder lebendig werden lassen. Damit wird der überaus langen Zeit von 800 Jahren Berg- und Hüttenwesen im Mansfelder Land unter mehrfach wechselnder Rechtshoheit mit dadurch zwangsweise sehr unterschiedlicher Gestaltung des Berghabits Genüge getan. Studenten der Bergschule, Bergkapellen und später auch die in Eisleben bekannten „Kaiserjungen“ haben mit gewissen spezifischen Besonderheiten schon in früherer Zeit dazu beigetragen, das Bild der Eisleber Bergaufzüge zu beleben und die Einförmigkeit (Uniformität) zu mildern.

Häufig wird die Frage gestellt, warum in den letzten Jahrzehnten die Tradition, Bergfeste und persönliche Höhepunkte in Bergmannstracht zu feiern, im Mansfelder Land nicht sonderlich Zustimmung fand.

Ohne den Beweis erbringen zu können, soll die Behauptung aufgestellt werden, daß nicht die Mansfelder Mentalität, sondern in frühen Jahren die Armut und später die politischen Bedingungen Grund dafür gewesen sein mögen, daß es nicht nur in frühen Jahrhunderten, sondern auch in 40 Jahren DDR nur ungenügend gelungen ist, die Berufsehre der Mansfelder Berg- und Hüttenleute zu wecken und größere Teile der Belegschaften zur freiwilligen Demonstration im Ehrenkleid zu den unterschiedlichsten Anlässen zu bewegen.

Inzwischen ist eine neue Zeit angebrochen. Der Mansfelder Bergbau und sein Hüttenwesen sind erloschen. Im Juli 1998 wird in Eisleben mit dem Stadtfest der 200. Jahrestag der Gründung der Bergschule in Eisleben gefeiert. Höhepunkt der Veranstaltungen wird ein Bergaufzug sein, an dem sich auch auswärtige Vereine beteiligen. Schon zwei Jahre später begeht das Mansfelder Land das 800jährige Jubiläum der nach SPANGENBERG im Jahre 1199 erfolgten legendären Begründung des Berg- und Hüttenwesens durch Nappian und Neucke.

Wir sind überzeugt, daß im Jahr 2000 erneut ein dem Anlaß angemessener Bergaufzug organisiert wird. Er wird vorbeiführen an Kamerad Martin, der alten Bergschule, dem Bergmannsbrunnen und noch verbliebenen Relikten des Schaffens unserer Vorfahren, um den Stolz der Jugend auf die Arbeit von Generationen Mansfelder Berg- und Hüttenleuten zu wecken, die mit dazu beigetragen haben, daß das Mansfelder Land, daß Handel und Handwerk erblühen konnten.

Eine bergmännische Abendparade nach altem Vorbild könnte den würdigen Abschluß bilden und ein besonderer Höhepunkt an der Wende zum neuen Jahrtausend in unserem Mansfelder Land werden.

## Stadtfest 1998 und 200 Jahre Bergschule Eisleben

Vom 10.-12. Juli 1998 wurde das Stadtfest der Lutherstadt Eisleben gemeinsam mit dem 200. Jahrestag der Gründung der Bergschule begangen. Das Programm war sehr umfangreich. Viele der Veranstaltungen des bergmännischen Teils werden den Teilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben.

Dazu gehören die Festveranstaltungen, Kameradschaftsabende ehemaliger Absolventen, der historische Markt rings um den Knappenbrunnen, aber auch Ausstellungen der Bergschule im Kulturhaus und im Stadtschloß. Absoluter Höhepunkt des Stadtfests war der Festumzug, der mit einer Bergparade abschloß. In Eisleben war in dieser Vielfalt ein Bergaufzug noch nicht zu sehen. Neben der farbenprächtigen Bergmannskapelle aus Schneeberg marschierten ehemalige Berg- und Hüttenleute in Trachten, wie sie nach 1769 speziell für den Kupferschieferbergbau unserer Region eingeführt wurden. Zu sehen waren Bergjungen als Fackelträger im einfachen Habit, aber auch die prächtigen Trachten des Berghauptmanns, der eine Berggarde

trägt, des Knappschaftsältesten mit der weißen Aufsteckkappe unter den Tschako und die des Fahrsteigers mit der für diese Berufsgruppe typischen Halskrause, um hier nur einige der spezifischen Kennzeichen zu nennen. Nicht unerwähnt darf das Duplikat einer alten ehrwürdigen Knappschaftsfahne bleiben, die von Klaus Spitzbarth nachgestaltet wurde und auch erstmals der Öffentlichkeit gezeigt wurde. Im Festumzug folgten Berg- und Hüttenleute in ihren Festkleidern aus den folgenden Zeitabschnitten bis zur Schließung des Bergbaus im Mansfelder Land. Anlässlich des Bergschuljubiläums nahmen aber auch eine große Zahl von Berg-, Hütten- und Knappenvereine aus allen Teilen Deutschlands am Festumzug teil und vervollständigten das bunte Bild.

Unser Dank gilt abschließend allen Vereinsmitgliedern, den Mitarbeitern des DVZ, den ABM-Kräften und allen anderen uneigennütigen Helfern, die zum Erfolg der Veranstaltung beigetragen haben.

Der Vorstand



**Marsch durch Eisleben mit historischem Hintergrund.**